

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1880

199 (1.9.1880)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße 18 in Karlsruhe.

№ 199.

Erscheint täglich (Montag ausgenommen).
Preis vierteljährlich 2 Mark 60 Pfennige,
wofür auswärts noch der Postzuschlag kommt.

Mittwoch, 1. September.

Insertionsgebühr die gespaltene Zeile oder
deren Raum 12 Rfg., Reclamen 25 Rfg., bei
öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt.

1880.

Für den Monat September

werden von allen Postanstalten und Postboten Abonnements auf den „Badischen Beobachter“ angenommen. Für Karlsruhe und Umgegend abonniert man bei der Expedition (Adlerstr. 18) oder bei den Austrägern.

Tagesbericht.

• Karlsruhe, 31. August.

Deutsches Reich. Fürst Bismarck hat sich am 29. August zu dem Kaiser nach Wabelsberg begeben und kehrte um 5 Uhr nach Berlin zurück. — Gegenüber dem als Zuspätkommen eines nationalliberalen Reichstags-Abgeordneten bezeichneten Artikel der „Köln. Zeitung“ vom 24. d. über die Gründe der gegenwärtigen Krise in der nationalliberalen Partei sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Diese Auffassung der Gründe, welche das Verhältnis des Reichskanzlers zur nationalliberalen Partei gestört, sei schon öfter als ein schreiender Widerspruch gegen die offenkundigsten Thatsachen charakterisiert worden, scheint aber bereits ein Stück zäher Parteimythologie geworden zu sein, dessen Einfluß zu schädlich wirken könne, um nicht die Auflösung desselben zur dringenden Aufgabe zu machen. Das Blatt gibt sodann eine ausführliche Darstellung des Verhältnisses des Reichskanzlers zu den Nationalliberalen von Ende des Jahres 1877 an, wo der Kanzler v. Bennigsen zum Eintritt in die Regierung aufforderte bis zu dem im Mai gemachten Vorlage über die Abänderung einiger Theile der kirchenpolitischen Gesetzgebung. Der Artikel schließt: Also nicht der Kanzler ist es, der sich von der nationalliberalen Partei getrennt hat; darum ist die Hoffnung berechtigt, daß die Partei, soweit sie national bleibt, das Verständnis der Politik des Kanzlers wiederfinden und sich desto enger an ihn anschließen wird, nachdem sie von Mitgliedern befreit ist, und zwar durch eigenen Entschluß derselben, deren höchstes Ziel nicht die Stärke und Sicherheit des nationalen Gemeinwesens, sondern vielmehr eine nach einem bestimmten Ideal gesformte Einrichtung dieses Gemeinwesens ist. Der Patriotismus einer solchen Gesinnung findet sein Maß in der Erfüllung hartnäckiger, ohne Berücksichtigung der in der Gegenwart wirkenden Kräfte gesformter Parteiziele. Der wahre Patriotismus formt seine Ideale nach dem, was der Sicherheit und dem Gelingen des Vaterlandes unter den unabänderlich gegebenen Bedingungen der Gegenwart am förderlichsten ist. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, die in Malta stationirte

Corvette „Victoria“ sei deutscherseits zur Theilnahme an der Flottendemonstration bestimmt und habe Befehl erhalten, sich in diesen Tagen nach Brindisi zu begeben.

Preußen. Die „Köln. Volksztg.“ schreibt: Wie uns soeben mitgetheilt wird, hat Se. Majestät der Kaiser durch einen an die königliche Staatsregierung gerichteten Erlaß vom 25. d. zu befehlen geruht, daß für den 15. Oktober dieses Jahres, als den Geburtstag seines hochseligen Bruders König Friedrich Wilhelm's IV., durch die königl. Regierung eine Feier des Festes der Vollendung des Domes, im Anschluß an die Feier des Jahres 1842, vorbereitet werden solle. Daraufhin hat der Herr Ober-Präsident der Rheinprovinz an das hochw. Domkapitel die Anfrage gerichtet, ob dasselbe bereit sei, am genannten Tage ein feierliches Tebeum abzuhalten, welchem Seine Majestät selbst sowie die Mitglieder des königlichen Hauses beizuwohnen würden.

Bayern. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge richtete Kaiser Wilhelm anlässlich des Wittelsbacher Jubiläums folgendes Telegramm an den König: „Ew. Majestät feiern heute einen zweifachen Erinnerungstag, den Ihrer Geburt und den siebenhundertjährigen Jubiläumstag der Wittelsbacher Dynastie. Die Vorlesung, welche Ew. Majestät noch fernere Jahre gnädig segnen und schützen wolle, beagnadigt Sie sich, Sie den hohen, fast einzig in der Geschichte dastehenden Jubiläumstag erleben zu lassen. Die Geschichte Deutschlands, so wechselvoll sie in dem so langen Zeitraum auch sein mochte, ist immer mit der Geschichte der Wittelsbacher verbunden, wie in neuester Zeit durch Ew. Majestät erneuert in den Vordergrund getreten und in herzlicher Dankbarkeit erkannt. Ew. Majestät treu ergebener Better, Bruder und Freund Wilhelm.“ — Der König von Bayern antwortete hierauf: „Ew. Majestät spreche Ich für Ihr so freundschaftliches und gütiges Glückwunschtelegramm aus Anlaß meines heutigen Doppelfestes und des siebenhundertjährigen Jubiläumstages meines Hauses meinen tiefinnigen Dank aus dem Grunde meines Herzens aus. Ew. Majestät treu ergebener Better, Bruder und Freund Ludwig.“ — Der Kronprinz ist am 29. d. M., Nachmittags gegen 5 Uhr, von Dombühl in Nürnberg eingetroffen. Am Bahnhof wurde derselbe von dem Bürgermeister Stromer, der Generalität, dem Director des germanischen Museums empfangen und in den mit Blumen ge-

schmückten Königs-Salon geleitet. Hierauf fuhr der Kronprinz in einem königlichen Wagen durch die spalterbildende Menschenmasse, welche in Hochrufe ausbrach, an der Hohenzollernburg vorbei nach dem Hotel „Bayerischer Hof“. Gestern Vormittag fand Truppenbesichtigung in Langenzenn statt; später wohnte der Kronprinz der Einweihung des Friedrich-Wilhelmsbaues des Museums bei. — Man schreibt der „N. B. Z.“ aus München: Die Wittelsbacher Feier scheint nach dem, was man sich heute in wohlunterrichteten Kreisen erzählt, auch politische Folgen nach sich zu ziehen — politisch insofern, als bekanntlich das Cabinetssekretariat des Königs das eigentliche und einzige Staatsministerium ist. Man weiß nämlich, das Herr v. Ziegler Mann genug war, um seinem königlichen Herrn jenen Rath zu geben, den vorzulegen gebieterische Pflicht des Gesamtstaatsministeriums gewesen wäre, den Rath, der König möge wenigstens bei dem heurigen, in besonderer Weise bedeutsamen Königsfest sich seinem Volke persönlich zeigen. Wer die Stimmung in München kennt — und sie wird im ganzen Bayernland die gleiche sein — wer gehört hat mit eigenen Ohren, was man sagte, als die Gebirgsschützen am 15. d. M. vor den verammelten Fenstern der Residenz dem „königlichen Hause“ ihre Huldigung darbrachten und was sich männiglich auch am 28. d. zuzufügte, der wird sagen müssen, daß ein solcher Rath ebensowenig unklug als ungerechtfertigt war. Die Stelle, der es galt, hat ihn nicht beachtet, und der Rathgeber soll nun zum zweiten Mal seines Dienstes enthoben werden, bezw. denselben aufgeben. Thatsache ist, daß der König in seine nächste Umgebung nunmehr einen jugendlichen Mann, einen bisherigen dritten Staatsanwalt am Münchener Landgerichte I., den Freiherrn v. H., gezogen hat und daß dieser in den letzten Tagen auf dem hohen Schachen den Cabinetdienste des Königs besorgt, während Herr v. Ziegler auf dem Schloß Berg weilt.

Württemberg. In Stuttgart starb am 29. d. der Regierungs-Präsident des Schwarzwaldkreises, v. Schwandner, Vicepräsident der Kammer der Abgeordneten.

Elfaß-Lothringen. Aus dem Reichslande schreibt man der „Magdeb. Ztg.“: „Gefiaten Sie mir, über das in der deutschen Presse gegenwärtig so vielfach besprochene Thema der von dem Statthalter befolgten Regierungspolitik einige Bemerkungen zu machen. Zunächst möchte ich vorausschicken, daß ich mit den elsä-

Kleine Mittheilungen.

(Ein vernünftiger Diener.) Aus dem Spieler-Paradiese Monaco wird folgendes berichtet: Ein junger Obotriten-Sohn, Sprößling einer altadligen Familie, hatte das große „Schwein“, an zwei aufeinanderfolgenden Abenden die Bank zu sprengen und einen Gewinn von etwas über 300.000 Francs einzuheimsen. Am Morgen nach dem zweiten Glückabend war das gewonnene Geld aus der Chatouille des Gewinners verschwinden und mit ihm zugleich der Kammerdiener des Barons. Der mecklenburger Jüngling war hoch bestürzt, weniger über den Verlust des Geldes, als über die Untreue seines alten „Johann“, den er von Hause mitgebracht, der bereits seit vielen Jahren in der gräflichen Familie als Hausinventar galt und auf dessen Treue und Ehrlichkeit man mehr Eide, als auf die mecklenburgische Verfassung abgelegt hätte! Er telegraphirte sofort in seine Heimath an den Grafen-Vater und erhielt noch an demselben Tage die nachfolgende drastische Antwort: „Johann ist hier, mitsammt dem Geld. Er hatte bange, daß Du die Silberlinge auf demselben Wege alle machen würdest, auf dem Du dazu gekommen bist, was er für gegen seine Disziplin hielt und es lieber hierher in Sicherheit brachte. Also nun komm man auch zu Hause! Dein Vater.“

(Von einer Bücher-Auction.) Die Amateurs, Antiquare, Sammler und schätzigsten Hummler — jene Typen jeder Bücher-Auction, — umstanden dichtgedrängt den Tisch des Auctionators, andächtig dessen Ausrufen horchend. Nahe an der Thür konnte man ein kleines Männchen bemerken, welches verspätet angekommen war und mit dieser ungünstigen Position vorlieb nehmen mußte; nichts desto weniger folgte er den ihm zum größten Theile nicht sichtbaren Vor-

gängen mit dem größten Interesse. Soeben wurde ein seltenes Werk ausgeteilt. Der kleine Mann ward unruhig und machte sofort ein Gebot. Auf verschiedenen Seiten meldeten sich Rivalen, aber der kleine Mann überbot sie Alle; nur eine einzige Stimme, dessen Besitzer dem kleinen Amateur nicht sichtbar war, hielt wacker Stand, noch dazu mußte dieser gefährliche Konkurrent, der Stimme nach zu urtheilen, eine Dame sein. Da bei solchen Anlässen die Verpflichtungen der Galanterie außer Betracht kommen, ließ sich unser Männchen nicht abhalten, unverdrossen darauf los zu steigen. Schlag auf Schlag folgten die Angebote, der Handel gewinnt den Charakter eines erbitterten Zweikampfes. 50 Mark hüben, 52 drüben; 53 erwidert der Daß des Männchens und 55 repliziert der unsichtbare Distant am anderen Ende des Saales. Wie die Säbelhiebe zweier hitziger Fechter erfolgen die Ausrufe 60 Mark, 62 Mark, 70 Mark, 75, 80, 85, 90—100 Mark kreischt die Stimme drüben. Das Männchen wischt sich den Schweiß von der Stirne, pußt in nervöser Unruhe seine goldene Brille und murmelt etwas an Unliebendwürdigkeit grenzenbes. 100 Mark — zum ersten, zum zweiten und zum letzten Male! verkündet der Auctionator, und das Buch wandert in die Hände des Distant's. Aegerlich wandert der Besiegte nach Hause und ist überrascht, seine Ehehälfte nicht anwesend zu finden. Nach einigen Minuten erscheint dieselbe mit einem ziemlich voluminösen Buche beladen. Der verwunderte Gatte wirft einen Blick auf das Titelblatt und ein Schreckensruf entfährt seinen Lippen: Um Gotteswillen, wo hast Du denn das Buch her? — Bei einer Auction glücklich für Dich erstanden, da gerabe diese Ausgabe längst Dein Lieblingswunsch war; o, ich hätte die Gelegenheit noch viel billiger bekommen, wenn nicht ein solches Ungeheuer an der Thür wie toll gesteigert hätte. —

Das kleine Männchen fand nur noch die Kraft, fünf Worte herauszustoßen: Kamilla, das Ungeheuer war ich!! . . . Und in den Armen lagen sich Weibe, und weinten vor Schmerz und vor Freude!

(Eine Instruktion.) Eine sehr nervöse, ewig kränkende Dame sollte Bad Ems besuchen, verlangte aber von ihrem Hausarzt, daß derselbe den Emser Badearzt auf das Genaueste über ihre Krankheit instruire. Der Hausarzt gehorchte und händigte der Dame bei ihrer Abreise einen Brief an den Kurarzt ein. Unterwegs konnte die Kranke der Versuchung nicht widerstehen, den wirklichen Grund ihrer Leiden zu erfahren, und erbrach den Brief. Derselbe enthielt folgendes: „Ich schicke Ihnen hier einen weiblichen verschrobeneu Pavian, mit allen Untugenden seiner Race ausgestattet. Nehmen Sie diesen Quälgeist tüchtig ins Gebet. Sie hat eine Gesundheit wie ein Rhinoceros und einen enormen Geldbeutel!“ Die Gesellschafterin der Dame, welche das Gesicht derselben während des Besens beobachtete, fiel in Ohnmacht.

(Erkannt.) Bei dem Burgdorfer Gesangfeste paradierte vor einer Bude ein braunrother Wilder, der thierische Laute ausstieß und sich eben anschickte, einem lebenden Täubchen den Kopf abzubeißen. In demselben Momente gingen mehrere Berner Liebertäfer vorbei und der Eine derselben, ein bekannter Metzger, wandte sich auf's Gerathewohl an den vermeintlichen „Indianer“ und fuhr ihn im reinsten Berner Dialekte an: „Bisch du jeke hie, du Herrgottsbonner?“ Der „Sohn der Prairie“ aber erwiderte verblüfft und erschrocken: „Wenst du mi?“ und verschwand schleunigst.

(Vor dem Standesbeamten.) „Aber, Grete, wie kannst Du denn Deinen Bräutigam in solchem Zustande zu mir bringen?“ — „Wann er nächstens ischt, goht er nit mit.“

Lothringischen Verhältnissen, sowohl in den höheren wie in den niederen Schichten, genau vertraut zu sein glaube und genügend beurtheilen kann, wie der Elsaß-Lothringer behandelt werden muß, wenn man seine Sympathien erwerben will. Da muß ich nun offen bekennen, daß nach meinem Dafürhalten der Statthalter auf dem besten Wege ist, das vorgesteckte Ziel in der möglichst kürzesten Frist zu erreichen. Verschlebene Symptome treten hervor, welche auf das Deutlichste beweisen, wie sehr fast alle Kreise der Bevölkerung mit der neuen politischen Ordnung sich auszuöhnen beginnen. Ich will zunächst kein allzu großes Gewicht darauf legen, daß nicht nur die Landbevölkerung, sondern auch bereits die Einwohnerschaft der kleineren Städte den Statthalter auf seinen Rundreisen mit den lebhaftesten Sympathiebezeugungen empfangen. Sehr viel bezeichnender ist jedenfalls der Umstand, daß die Familien aus den höheren Ständen ihre Gesellschaftsreise den deutschen Elementen zu öffnen anfangen. Die Wichtigkeit dieses an sich unwesentlichen Umstandes kann allerdings nur derjenige genügend würdigen, der da weiß, daß die Damen bisher die entragtesten Vertreter des Franzosenthums in Elsaß-Lothringen waren und ihren Einfluß auf die Männer in sehr merklicher Weise geltend machten. Jedenfalls wird es unter den obwaltenden Verhältnissen gut sein, mit dem endgiltigen Urtheil über die Politik des Statthalters so lange zu warten, bis ein bestimmter Erfolg nach der einen oder anderen Richtung, z. B. bei den Reichstagswahlen, hervorgetreten ist.

Frankreich. In Folge von Versuchen, die in verschiedenen Truppencorps stattfanden, beschloß der Kriegsminister, die tägliche Brodration der Soldaten von 750 Gramm, die von Zeit zu Zeit mit einer Ration Zwieback abgewechselt, in eine tägliche Ration von 620 Gramm Brod und 100 Gramm Zwieback umzuwandeln. Diese Veränderung hat den Zweck, die Soldaten an ein Nahrungsmittel zu gewöhnen, das im Felde oft angewendet wird und dessen sich die Mannschaften nicht zu bedienen verstanden.

Belgien. Der Telegraph meldet: Gutem Vernehmen nach wird die Regierung zunächst, und wenn nicht besondere Zwischenfälle eintreten, die jüngste Allocation des Papstes unerwidert lassen, da sie darin nur längst bekannte Dinge wiederholt und dem Geiste der Neuzeit widersprechende Forderungen erhoben findet.

England. Viscount Enfield ist zum Unterstaatssekretär von Indien ernannt worden.

Rußland. Der Kaiser ist am 29. d., Abends 7 Uhr, nach Zarskoje Selo nach Livadia abgereist.

Türkei. Das russische Kriegsschiff „St. Anna“ mit dem russischen Admiral an Bord ist in Ragusa angekommen. Es heißt, Riza Pascha habe sechs Führer der albanesischen Liga verhaften lassen wollen, dieselben seien aber geflohen. Die Einwohner von Dulcigno lagerten in Gemeinschaft mit albanesischen Streitkräften bei Mazur, um Widerstand zu leisten gegen die Uebergabe von Dulcigno; reguläre türkische Truppen fraternisiren angeblich mit ihnen.

Rumänien. Gute Nachbarschaft hat Rumänien an dem „Bruder Bulgaren“ gefunden, das muß man sagen. Es vergeht fast kein Tag, an welchem nicht da und dort einige Bänder solcher „Brüder“ zu Raub und Plünderung einbrechen. Bei den letzten Recontres der rumänischen Truppen mit solchen bulgarischen „Insurgenten“-Bänden wurde letzteren, wie aus Bukarest officiös berichtet wird, eine bedeutende Anzahl von Gewehren abgenommen, welche sich als Gewehre der bulgarischen Miliz herausstellten. Aus dieser Thatsache ist man in Bukarest mit Recht geneigt, anzunehmen, daß das bulgarische Vandalenwesen indirekt von Sophia aus unterstützt werde.

Afgbanistan. General Roberts hat Helat-Schizat am 25. d. verlassen und die ganze britische Garnison mitgenommen, welche das Fort räumte und es an Deamte des Emirs übergab. General Roberts hofft am 30. d. in Kandahar einzutreffen und am Tage darauf Cjeb Khan anzugreifen.

Vermischte Nachrichten.

* **Berlin, 28. Aug.** Eine recht gefahrvolle Luftreise hat der Luftballon „de Neederlanden“, der vom Volksgarten am Gesundbrunnen in Berlin am 25. d., Abends 7 Uhr aufstieg, während der Nacht zurückgelegt. Bis Rathenow ging Alles ziemlich glücklich. Kurz vor dem letztgenannten Orte entdeckte Herr D. günstiges Landungsfeld und beabsichtigte er daher, da auch der Ballon von selbst zu fallen begann, hier zu landen. Bei dem Gute Rennhausen stieß der Ballon gegen 9 Uhr zum ersten Male auf die Erde und wäre die Landung, da der Anker bereits gefaßt, auch glücklich von Statten gegangen, wenn nicht ein mitfahrender Passagier, ob in Folge einer Unkenntniß oder einer unbegründeten plötzlichen Panique, aus der Gondel stiegen und das Land betreten hätte. In Folge dieser unerwarteten Erleichterung erhob sich der Ballon plötzlich wieder mit der vorigen Geschwindigkeit, riß den Anker aus der Erde und eilte zum Entsetzen der Umstehenden wieder den Wolken zu, in denen er in Folge der einbrechenden Dunkelheit binnen wenigen

Minuten entzündet war. Mit einer das Athmen bewegenden Schnelligkeit rasste das Luftschiff weiter nach Westen, von einem sich erhebenden Ostwinde zu noch größerer Eile angetrieben. Mit einer seltenen Geistesgegenwart versuchte nun der seinem Schicksal überlassene Luftschiffer die in Unordnung gerathene Lage wieder in Ordnung zu bringen und den Anker einzuziehen, während sich um ihn tiefe Nacht lagerte und die Erde immer mehr seinen Blicken entwand. Es folgten Minuten und Stunden der unbeschreiblichsten Aufregung. Unfähig, in Folge der Dunkelheit ein Landungsfeld zu entdecken, mußte Herr Damm mit dem vom Monde beschienenen Aneroidbarometer in der Hand die Bewegungen des Ballons beobachten, um bei eventuellem Fallen sofort Ballast auszuwerfen. Der letztere war bereits bis auf einen halben Sacl erschöpft, als plötzlich gegen 5 Uhr die ersten Strahlen der Sonne durch das Gewölk brachen und mittelst Fernrohr eine Wiese erkennen ließen, auf der Herr D. auf jeden Fall Anker zu werfen beschloß. Einmaliges Ziehen der Ventilleine genügte, um ein Fallen herbeizuführen. Wenige Minuten später war der Ballon der Erde so nahe gekommen, daß er von dortigen Bewohnern wahrgenommen werden konnte, mit deren Hilfe Herr D. hinter Salzweil bei Rademin um 5 1/2 Uhr glücklich landete. Der treulose Passagier traf um 1/22 Uhr hier mit der letzten Bahn ein, während der Ballon und Luftschiffer erst am Nachmittage hier anlangten.

* **Stuttgart, 29. Aug.** Heute Morgen 3 Uhr ist der Geh. Commerzienrath Eduard v. Hallberger, Inhaber des hiesigen großen Verlagsgeschäfts, Herausgeber der Zeitschriften „Ueber Land und Meer“, „Illustrirte Welt“, „Sorgenlose Stunden“, „Romanbibliothek“ u., an einem Schlaganfall auf seiner Villa Lützling am Starnbergersee plötzlich verstorben. Der Verstorbene ist nur 58 Jahre alt geworden. Man will wissen, daß die übergroßen Anstrengungen, welche ihm die Verwaltung seines Verlagsgeschäfts, sowie seiner großen industriellen und kommerziellen Unternehmungen verursachten, seinen raschen Tod herbeigeführt haben. Hallberger hinterläßt zwei Töchter, die beide verheirathet sind, die Eine mit dem Rittmeister Freiherrn v. Reichenstein, Flügeladjutant S. M. des Königs von Württemberg, die Andere mit einem Breslauer Bankier Namens Eichhorn. Seine Zeitschriften dürften von dem Bruder des Verstorbenen, Karl v. Hallberger, in Verbindung mit den langjährigen Redactoren H. Zoller, Rosenthal-Bonin und einigen anderen literarischen Kräften weitergeführt werden.

* **New-York, 20. Aug.** Die Bevölkerung des Mormonenreiches Utah beziffert sich nach dem letzten Census auf 144,000 Seelen, was einer Zunahme von 65 Procent in zehn Jahren gleichkommt. Gelegentlich ihrer letzten April-Conferenz berichteten die Salzseeheiligen, daß die Mormonen-Bevölkerung Utah's sich auf 112,000 Seelen belaufe, und würden demnach nur 34,000 Nicht-Mormonen dort ansässig sein. Im Jahre 1870 gab es allerdings nicht mehr als 10,000 Nicht-Mormonen in Utah, ihre Zunahme in den letzten zehn Jahren ist demnach an sich sehr bedeutend.

Baden.

* **Karlsruhe, 31. Aug.** Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog, begleitet von dem Ordonnanz-offizier Premierlieutenant von Reuz, ist am Sonntag Abend von Schloß Mainau nach Pfullendorf abgereist. Der Erbgroßherzog ist auf seinen Wunsch für die Dauer der Divisions-Manöver dem Stabe der 29. Division zur Dienstleistung beigegeben.

* **Karlsruhe, 30. Aug.** Die letzte Erklärung Baumstark's, welche wir gestern abgedruckt haben, ist zuerst in der alten „Bad. Landeszeitung“ erschienen. Daß die „Landeszeitung“ derartige Erklärungen mit Vergnügen aufnimmt, ist nicht zu verwundern. Aber darüber muß man sich doch wundern, daß sie dieselbe mit so hochtrabenden Phrasen einleitet: „Im Interesse der geschichtlichen Wahrheit“. Was hat denn die Weltgeschichte für ein Interesse an diesen rein persönlichen Kleinlichkeiten? Oder vielleicht die Naturgeschichte? Die Sache ist gar nicht im Interesse der geschichtlichen Wahrheit, sondern in ganz anderen Interessen; man könnte viel besser sagen: Im Interesse der „Badischen Landeszeitung“. — Ebenso sonderbar nimmt sich in der Einleitung jenes Artikels der Ausdruck der „Landeszeitung“ aus von der Aufnahme „folgender, rein tatsächlicher Erklärung“. Die wenigen Thatsachen, welche in dieser langen Erklärung vorgebracht werden, beschränken sich auf Privatgespräche, die jetzt erst nach einem halben Jahre niedergeschrieben wurden, wobei aber doch, so lange nur von Einer Seite berichtet wird, Irrthum, Mißverständnis oder Gedächtnißfehler denkbar sind, die also jedenfalls noch keine weltgeschichtliche Bedeutung haben, so lange der andere Factor, die Person, welche die betr. Worte gesprochen, schweigt. Wie leicht beim bloß mündlichen Verkehr solche Mißverständnisse sind, sehen wir in allen Parlamentsverhandlungen, wo oft unmittelbar nach dem gesprochenen Worte Zweifel entstehen und erst durch die stenographischen Berichte gelöst werden.

Bei den Privatgesprächen des Herrn Baumstark werden aber sicherlich keine Stenographen zugegen gewesen sein. Die individuelle Auffassung Herr Baumstark's kann möglicherweise die Worte des Herrn Bischofs ganz anders aufgenommen haben, als sie gemeint oder gesprochen waren. Mit diesen weltgeschichtlichen Thatsachen der „Landeszeitung“ ist es also sehr schwach bestellt. Aber der Artikel, der eine „rein tatsächliche Erklärung“ bringen soll, enthält noch gar Manches, dem auch jede Spur von „Thatsächlichem“ mangelt. Oder sind das auch „rein tatsächliche“ Dinge, was dort gesagt wird über die Frage, „welches Subjekt“ und „was für ein Subjekt“ die Artikel in die „Frei. Sta.“ geliefert habe? Für manche Leute, die es nicht wissen, mag das eine interessante Frage sein, aber etwas „rein Thatsächliches“ ist es gewiß nicht. Oder sind Fragen, die an den Leser gestellt werden, etwas „rein Thatsächliches“? So z. B. richtet der Artikel „an die christlichen Leser der „Bad. Landeszeitung“ (risum teneatis amici!!) die Frage: Gehört dieser Kanzleidirector auch jetzt noch unter die Klasse der möglichen Existenzen? — Und das gibt die „Bad. Landeszeitung“ für eine „rein tatsächliche“ Erklärung aus! — Wir wissen nicht, hat der nominelle oder der wirkliche Redacteur der „Landeszeitung“ geschlafen, als er diese Stelle für „rein tatsächliche“ ausgab. Wir wollen derselben dafür zum Schluß einige wirklich „rein tatsächliche“ Erklärungen mittheilen:

1. Thatsache ist, daß noch kein Mensch behauptet hat, Dr. Maas sei in der Zeit vom 4. bis zum 10. Februar d. J. in Rom gewesen;

2. Thatsache ist, daß Dr. Maas schon seit Jahren „seine Hand in dieser Angelegenheit hatte“, was Jedermann wissen konnte, da er, durch sein Amt veranlaßt, dazu genöthigt war;

3. Thatsache ist, daß Herr Baumstark sich gegen Ende des vorigen Jahres und Anfang dieses Jahres ebenfalls sehr eifrig um die Beilegung dieses Beschwerdepunktes bemühte, zwar nicht amtlich, aber aus Liebe zum Frieden, was wir ihm dankend anerkennen;

4. Thatsache ist, daß Herr Maas im Dezember wegen einer Ehefrage in Rom war.

An diese unbestrittenen Thatsachen knüpfen wir dann die weitere Vermuthung, daß ein Mann in der Stellung und von den Kenntnissen wie Maas, in Rom auch über die Angelegenheit des Gramens befragt worden ist und daß er dann auch seine Ansicht oder seinen Rath in dieser Sache abgegeben hat.

* **Karlsruhe, 29. Aug.** Man theilt uns mit:

Die „Unita cattolica“ theilt das Urtheil des Appellhofes in Turin in einem Prozesse mit, welcher die Kosten des Cultus betraf: Das Municipium von Torresina ist verpflichtet: zu bezahlen an Herrn Michael Giuffa in seiner Eigenschaft als Vorsteher (prevosto presidente) der Pfarverwaltung der Gemeinde von 1871 an die Summe von 67 Frs. u. f. w. (Für das Del des ewigen Lichtes und für die Olivenzweige am Palmsonntage). Die Entscheidungsgründe sind für uns, wenn wir ähnliche Prozesse, die in Baden stattgefunden haben, in Betracht ziehen, von einiger Wichtigkeit. Darin heißt es: Wenn eine politische Gemeinde seit unvordenklichen Zeiten immer in ihren Rechnungen eine jährliche Summe für Del zum ewigen Licht und für Olivenzweige u. f. w. aufweist, so ist die Präsumtion statthaft, daß diese Leistung ihren Ursprung in einem bindenden Vertrage der politischen Gemeinde habe, welche in Anbetracht der großen Armut der Pfarrei diese Last übernommen hat. Eine Pfarliche, welche sich über hundert Jahre im ungestörten Besitze der genannten Leistung der politischen Gemeinde befindet, darf behaupten, daß sie einen nahren Rechtstitel habe. Die politische Gemeinde, welche aus ihrer Jahresrechnung eine derartige Obliegenheit, auch mit Genehmigung der Verwaltungsbehörde (Ob.-Amt.) gestrichen hat, muß diese Ausgabe wieder in ihr Budget aufnehmen. Als wir dieses Urtheil des Turiner Tribunals lasen, fiel uns der Widerspruch desselben mit Erkenntnissen badischer Gerichtshöfe auf. Nach dem Ersteren hätten aus den Gemeinderrechnungen badischer Pfarrengemeinden die Kosten für die Frohnleichnamsp processionen z. B. nicht gestrichen werden dürfen. Wir glaubten im Interesse mancher armen Pfarreien zu handeln, als wir obiges Erkenntniß mittheilten. Da wir diese Frage, ob die Revisionsbehörde der Gemeinderrechnungen berechtigt sei, Ausgaben für den Cultus zu streichen, nochmals eingehend zu besprechen gedenken, so bitten wir sämmtliche katholischen Pfarrräther, ihre bezüglichen Erfahrungen der Redaction dieses Blattes gefälligst mittheilen zu wollen.

3. **Aus dem Amtsbezirk Bühl, 31. August.** In Schwarzach war vorige Woche Gemeinderathswahl, wobei eine theilweise Erneuerung der Mitglieder dieser Behörde eintrat. Diese Wahl ist für Fernerlebende interessant wegen der dabei aufgeworfenen Frage nach Wahlberechtigung solcher Wähler, die öffentliche Unterstützung erhalten hatten. Der dortige Heiligenfond vertheilt fast alljährlich aus seinen Ueberschüssen gutthätigweise bedeutende Unterstützungen an die Armen. Im vorigen Jahre, da die Kartoffeln in jener Gegend fast vollständig mißrathen waren, wurden vom Heiligenfond für 800 Mark Kartoffeln auswärtig angekauft und an die Armen vertheilt, hauptsächlich zur Ausfaat. Hier empfangen manche Bürger, die sonst niemals Unterstützung beanprucht hatten, von diesen Saatkartoffeln, vielleicht mehr um eine bessere Sorte

zur Saat zu bekommen, als zur eigentlichen Unterstützung. Nun: auf einmal erhob sich bei Auslegung der Wählerlisten Widerspruch gegen alle Wähler, die seit drei Jahren einmal Unterstützung erhalten hatten und wirklich wurde allen diesen durch den Ortsdiener offiziell eröffnet, daß sie nicht wählen dürften. Auf erhobene Beschwerde wurde aber doch noch eine mildere Anschauung zur Geltung gebracht und allen den Wählern, die nur einmal Unterstützung erhalten hatten, das Wahlrecht wieder gestattet. Ob solche mildere Ansicht vor unserer zweiten Kammer, wenn diese darüber zu verhandeln hätte, bestehen könnte, ist zu bezweifeln. Aber es wird dieser Vorfall auch künftig vorzüglicher machen im Empfange öffentlicher Unterstützung.

*** Mannheim, 30. Aug.** Zu den in der „Tab.-Ztg.“ veröffentlichten Aeußerungen des Großherzogs von Baden gegenüber dem Fabrikanten Rißhaupt bemerkt die amtliche „Elsaß-Lothr. Ztg.“: „Wir sind der Meinung, daß von dem Tage ab, an welchem Fürst Bismarck die Einführung des Monopols ernstlich will, dieselbe auch gesichert sein wird, der Kanzler hat schon andere Schwierigkeiten zu überwinden verstanden, als die immerhin nicht geringfügigen, welche sich ihm in dieser Beziehung entgegenstellen. Da der Tabakconsum durch die Einführung des Monopols so wenig leiden wird, als er in Frankreich, Oesterreich und Italien durch dasselbe leidet, so ist auch nicht abzusehen, weshalb die Einführung des Monopols Erwerbslosigkeit für die Arbeiter im Gefolge haben sollte. Dieselben werden höchstens ihre Arbeitsstätten wechseln und staatliche Anstalten werden am allerwenigstens die Hand zu jener Herabdrückung der Löhne bieten, welche in der Speculation der Privatindustrie oft eine so große und meist unheilvolle Rolle spielt.“ Die „Zif. Ztg.“ hält diese Bestimmung des amtlichen Blattes über die Nachrikt, der Großherzog von Baden mißbillige das Vorgehen der Straßburger Tabakmanufaktur, für sehr natürlich. Derselbe hätte aber auch nicht so weit gehen sollen, um ein anerkanntes Regierungsblatt zu so unvorsichtigen Aeußerungen zu verleiten. Denn einmal ist zu bemerken, daß Fürst von Bismarck schon mehr als einmal „ernstlich gewollt“ hat, ohne seinen Willen durchsetzen zu können (wir erinnern an die Strafgesetznovelle, das Angehörigengesetz, die Verlängerung der Staatsperiode, die Samoavorlage). Dann ist es sehr leichtfertig, zu behaupten, die Einführung des Tabakmonopols würde keine durch Verminderung des Arbeiterpersonals bedingte Erwerbslosigkeit zur Folge haben. Bekanntlich hat die Enquete ergeben, daß in Deutschland von der Tabakindustrie 110,822 Personen, von Tabakshandel Hunderttausende von Personen leben, während in Frankreich das ganze Personal der Regie mit Ausnahme der Verschleißer 18,586 Personen beträgt. Die Bevölkerungslisten von Deutschland und Frankreich verhalten sich wie 42 zu 37, die Ziffern der durch die Tabakindustrie beschäftigten Personen dagegen beinahe wie 6 zu 1. Der Consum an Tabakfabrikaten beträgt bekanntlich in dem Monopollande Frankreich 1,82 Pfd. per Kopf, in Deutschland 3 Pfd. per Kopf.

Marlen, 30. Aug. Wer kann sich jetzt noch beklagen, daß keine Pfarreien in Baden ausgeschrieben werden, sind doch seit 21. Januar 1880 119 ausgeschrieben worden, von denen erst 45 besetzt wurden, bei einigen ist die Zeit der Vergebung, bei anderen des Competirens noch nicht vorüber. Man wundert sich allgemein darüber, warum längst ausgeschriebene Pfarreien noch nicht vergeben wurden. Hoffen wir, daß alle ihren Herrn bekommen; denn unferes Dafürhaltens, was früher gewiß viele Herren bedachten, ist es doch besser und angenehmer und wenn es auch in Hofgrund oder auf der Herrenwiese ist, festzusetzen und aus sicherm Standpunkt weiter zu schießen, als jetzt in kurzer Zeit von Ort zu Ort ziehen zu müssen; denn die Zeiten sind vergangen, wo man Jahre lang an einem und demselben Ort als Pfarverweiser sitzen bleiben konnte; die Pfarreien werden nun rasch nach einander ausgeschrieben und wer das Recht hat zu competiren, wird es thun, wird erhalten, nachdem er strebt — wenn auch oft etwas Anderes — und wäre er auch um 6 und 8 Jahre jünger als Einer, der nicht competirt und verdrängt wird. Eine gute Lehre aus Erfahrung vieler.

Wobman, 28. August. Gestern Abend 5 Uhr traf mit dem Dampfboot „Greif“, der schon früher dem Grundherrn von Wobman verheißene Besuch der allerhöchsten Herrschaften von Mainau in Wobman ein. Auf erhaltene Anzeige wurden schnell alle thunlichsten Vorbereitungen getroffen. — Am schön geschmückten Landungsdamme empfing Freiherr Franz von Wobman die Großherzogliche Familie: ihm zunächst stand die Geislichkeit, Herr Dekan Schlatterer bewillkommte die Herrschaften im Namen der Pfarrgemeinde. Seine königliche Hoheit der Großherzog erwiderte die Anrede in warmen Worten. Hierauf stellte Herr von Wobman der Reihe nach seine Beamten und den Gemeinderath von Wobman vor, die Herrschaften geruhten an Jeden einige huldvolle Worte zu richten. Der Militärverein und die Feuerwehr in corpore auf-

gestellt, wurden in ihren Führern und einzelnen Mitgliedern durch allerhöchste Ansprachen geehrt, namentlich unterhielt sich Se. königliche Hoheit der Erbprinzherzog längere Zeit mit einigen decorirten Veteranen. An der Spitze der Schuljugend begrüßte Herr Oberlehrer Fath, geschmückt mit der goldenen Verdienstmedaille den Landesherren; auf seinen Wink trat zwischen zwei weißgekleideten Mädchen, welche zierliche Straußen überreichten, ein kleiner Schüler vor und deklamirte mit lebhaftem Ausdruck ein Gedicht. Der Großherzog und die Frau Großherzogin nahmen die Guldigung sehr gnädig auf und sprachen auf's Freundlichste mit den Kleinen. Sodann bestiegen die Herrschaften die bereit gehaltenen Wagen und fuhrten durch den besagten Ort zum freiherrlichen Schlosse. Nach zweifünftigem Aufenthalt verließen Allerhöchstdieselben den Ort wieder mit dem Coursschiffe, nicht ohne nochmals viele der Versammelten mit freundlicher Ansprache beehrt zu haben. Den hohen Scheidenden brachte Herr Franz Freiherr von Wobman ein dreifaches Hoch, in das die ganze anwesende Bevölkerung freudig einstimmt. Ein heiterer Sommertag begünstigte den hohen Besuch — noch vom Decke des Schiffes rief Seine königliche Hoheit aus: „Welsch' herrlicher Abend!“ Wir hoffen daher mit Recht, daß die prächtige Lage Wobman's und sein herzlichster Empfang bei allen den hohen Herrschaften in freundlichster Erinnerung bleiben möchte.

*** Konstanz, 30. Aug.** Zur katholischen Generalversammlung haben ihr Erscheinen weiter zugesagt die Freiherren von Frandenstein und von Schorlemer-Alt.

Lothales.

*** Karlsruhe, 31. August.**

□ (Kunstnotiz.) In der Landesgewerbehalle war am 28. und 29. d. der Tafelausschlag aufgestellt, welchen S. K. H. der Großherzog Friedrich als Ehrenpreis für das Jffesheimer Rennen bestimmt hat. Den Entwurf dazu machte Director K a c h e l, mit der Ausführung war die Fabrik von Christoffle und Cie. betraut. Diese letztere Arbeit verdient alle Anerkennung, während der Entwurf wenig Geschmack und Stillebnitt verräth. Ueber alles dieses wollten wir aber hinwegsehen, wenn nicht in dem angebrachten Wappen große Fehler und eine Beleidigung des badischen Hauses sich fänden. Statt des Familien-Wappens der Markgrafen (Großherzoge) von Baden ist das Staatswappen von 1800 auf dem Ausschlage angebracht. Wir fragen, mit welchem Rechte und warum das Staatswappen vor der Bildung des kurfürstlich-großherzoglichen Staates? Der nach heraldisch links springende Löwe zeigt nach den Regeln der Heraldik die uneheliche Geburt des Wappenfähers an. Warum hat Herr Kachel dieses gethan? Um Antwort wird gebeten.

(Diebstähle.) Es wird augenblicklich in unserer Stadt wieder frisch und lustig drauf los gestohlen. Das heutige „Tagblatt“ enthält 3 Belanntmachungen der Staatsanwaltschaft über verübte Diebereien.

(Strafkammer.) Tagesordnung auf Mittwoch, den 1. Sept., Vorm. 8 Uhr: 1. Marie Christine Schmidt von Ettlingen wegen Diebstahls. 2. Luise Fiebler von Heidelberg wegen Diebstahls. Vorm. 9 Uhr: 3. Christof Bachtold von Knieblingen wegen Diebstahls. 4. Magdalena Fettel von Vietingheim wegen Forstdiebstahls.

Kleine badische Chronik.

△ Karlsruhe, 26. Aug. Berichtigung und Nachtrag. In Nr. 194 dieses Blattes ist an die Bezeichnung der Stadt: Neu-Jerusalem, welche 1683 (nach Aufhebung des Edictes von Nantes) neben die Festung Friedrichsburg und bei den Ruinen des Dorfes Mannheim von französischen und wallonischen Hugenotten gegründet werden sollte, eine Bemerkung geknüpft, die sich historisch nicht ganz rechtfertigen läßt. Die Wahl des Namens „Neu-Jerusalem“ für die französische Civiltadt der Friedrichsburg hat eine calvinistische Secte, nicht das jüdische Element, das erst um 1780 nach Verlegung der Residenz nach München, in Mannheim einwanderte, verschuldet. Die Städtegründungen im vorigen Jahrhundert, welche von religiösen Secten und Schwärmern ausgehen, wie Ronsdorf bei Elberfeld, das Neus-ion hieß, gegründet von Eller 1726, und auch die Concordia-Religion und die Concordiatirche in Karlsruhe, gegründet vom Markgrafen Karl Wilhelm von Baden 1718, (von Eller in gewisser Beziehung nachgeahmt) sind nämlich nach wenigen Jahren mißlungen und man mußte, um die Schöpfungen der protestantischen und deistischen Secten nothdürftig aufrecht erhalten zu können, die Einwanderung und Ausbreitung des jüdischen Elementes begünstigen. Nach dieser Erklärung ist es nicht schwer, das Ueberwiegen des Judenthums in den modernen Städten, welche religiöser Schwärmerie ihren Ursprung verdanken, vorherzusagen.

→ Mannheim, 30. August. Die Pfalzgau-Ausstellung hatte sich am Samstag und Sonntag wieder eines sehr guten Besuches zu erfreuen. Gestern concertirte die Kieler Matrosencapelle in ihrer Uniform. Die Leistungen der Capelle wurden sehr beifällig aufgenommen. — Heute Vormittag traf Seine königliche Hoheit der Großherzog von Hessen hier ein, um die Pfalzgau-Ausstellung zu besuchen. — Zwei Brautleute, welche heute Vormittag auf dem Standesamt getraut werden sollten, entzweiten sich dafelbst wegen eines Blumenstraußes derart, daß die Braut vor der Trauung das Standesamt verließ, um sich im „goldenen Adler“ gütlich zu thun. Ob sich die

flüchtige Braut später eines Bessern besinnen und zu dem verlassenen Bräutigam zurückkehren wird, muß die Zukunft lehren.

○ Heidelberg, 30. Aug. Der 8. badische Feuerwehrtag, bei welchem viele Reden gehalten und viele Toaste ausgebracht wurden, hat nun auch sein Ende erreicht. Bei dem Festzug waren 106 (badische und außerbadische) Feuerwehrcorps vertreten. In der heutigen Generalversammlung des Landesvereins der badischen Feuerwehren wurde Freiburg als Festort für den 1882 stattfindenden Feuerwehrtag gewählt. Unter den vielen Inschriften an den Häusern und in den Straßen befand sich auch folgende zeitgemäße Strophe:

Die Feuerwehr — die ist zum Lösch'n stets zur Hand.

Hätten wir eine Steuerwehr,

Wären wir nicht so abgebrannt.

— Heute Nacht fiel ein Feuerwehmann in seiner Wohnung die Stiege hinab, daß er heute früh starb.

*** Buchen, 28. Aug.** Unser Bürgermeister Herth — der frühere Abgeordnetenlandidat — hat zum allgemeinen Staunen sein Bürgermeisteramt niedergelegt und die Stelle eines Rathschreibers übernommen, wahrscheinlich um die erst erworbene Gastwirthschaft zum „Riesen“ betreiben zu können. Als Bürgermeisterlandidaten werden die H. Apotheker Kiefer und Adam Herth zum „Reichsadler“ — „Reichsadam“ — genannt.

*** Tauberbischofsheim, 29. Aug.** Man erzählt sich folgenden bezeichnenden Vorfall: „Eine Gesellschaft von Herren und Damen von Schillingsfürst begleitete einen Bekannten, der nach München reiste, nach der Station Dombühl. Der Betreffende löste ein Billet dritter Klasse. Im Bahnhofgebäude wurde er von einem ziemlich gut gekleideten Reisenden angebetelt und gab diesem 50 Pfg. Kurz vor der Abfahrt nahm nun der Bettler ein Billet zweiter Klasse und fuhr mit demselben Zuge nach Ansbach.“

□ Wiesloch, 29. Aug. Schon wieder Feuerlärm. Gestern Nacht brannte in der Vorstadt ein Haus gänzlich nieder. Die Bewohner sind versichert. Entfischung unbekannt.

† Ketsch, 30. Aug. Gestern Abend erhielt im Gasthaus zum „Flug“ ein verheiratheter Maurer Namens Peter Herth in Folge Streitigkeiten von einem 19jährigen Büchlein einen gefährlichen Stich in den Unterleib. Der Thäter und ein Mitgehilfe sind gefänglich eingezogen und des Verbrechens geständig. — Die Hopfenernte hat begonnen; einzelne Anlagen liefern in Folge des überhandnehmenden Kupferbrandes einen geringen Ertrag. Es wurden Angebote zu 110 Mk. per Centner gemacht.

*** Von der Murg, 29. Aug.** Wie man der „Bad. Dsztg.“ mittheilt, hält sich Hr. Baron von Magnus, der deutsche Gesandte am dänischen Hof, in seiner Villa auf dem Amalienberg bei Gaggenau auf. Dort findet er Ruhe, um über seinen verunglückten, verhängnißvollen Sahara-Loast auf die semitische französische Schauspielerin nachzudenken.

† Neusaged, 30. Aug. Die Frequenz unseres Kurhauses ist dieses Jahr eine ausgezeichnete. Seit etwa Mitte Juni war die Anstalt immer vollständig besetzt und mußten wegen Mangel an Räumlichkeiten mehrere Familien abgewiesen werden. Die Gäste rekuriren sich aus den verschiedensten Landesgegenden, so aus Konstanz, Frankfurt, Saarbrücken, Magdeburg, Stuttgart u. s. w., ja selbst aus Odesa war ein Kurgast hier. Auch aus der Stadt Karlsruhe kamen verschiedene Familien zum längeren Aufenthalte hierher. Ueber den der Gesundheit günstigen Aufenthaltsort und die Aufnahme und Verpflegung im Hause herrscht nur eine Stimme, die sich in Lob und Zufriedenheit äußert. Heute ist auch Seine Gnaden, der hochw. Herr Bischof Dr. Hefele aus Rottenburg von Baden aus zum Besuche hier angekommen. Vivat sequens!

-g. Singheim bei Baden, 30. Aug. Die Reben stehen bei uns nicht schlimm, in einigen Weinbergen sogar gut. Im Allgemeinen können wir gut auf einen halben Herbst rechnen. Dagegen hofft man einen viel höheren Preis zu erzielen als in den letzten Jahren. Der diesjährige Wein wird jedenfalls gut werden. Die Witterung der letzten Tage hat sehr günstig auf die Entwicklung der Trauben gewirkt. Auch Obst gibt es noch ziemlich, obgleich viele Bäume erfroren sind. Eine merkwürdige Erscheinung sind die vielen Obstbäume, die noch Früchte getragen und beinahe bis zur Reife gebracht haben, jetzt aber absterben.

○ Bühl, 31. Aug. Gestern Abend kam der hochwürdigste Herr Bischof Hefele hier an. Derselbe hatte einen Ausflug nach Neusaged gemacht und war von da über die Burg Windelberg gekommen, wo er von den geistlichen und weltlichen Gemeindevorständen empfangen wurde. Nachdem er die neue Kirche und das neue Rathhaus besichtigt hatte, lehrte er wieder nach Baden zurück.

*** Freiburg, 30. Aug.** Gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr wurde in einem Hause der Ludwigsstraße eingebrochen. Während zwei stämmige Bursche daran waren, den Secretär zu erbrechen, trat die Bewohnerin, von einem Spaziergange heimkehrend, in das Zimmer. Sofort wurde letztere gepackt und auf den Boden geschleudert. Die Diebe nahmen einen Geldbeutel und ein silbernes Foulard mit und entfernten sich schleunigst. (Fr. B.)

! Müllheim, 30. Aug. Vergangene Woche wurden auf der benachbarten Gemeinde Hügelheim über 33,000 Feldmäuse gefangen.

Neueste Nachrichten.

† London, 30. Aug. Oberhaus. Granville erklärte die Antwort der Pforte in der Montenegrofrage für unbefriedigend. Die Mächte erwägen die zu erlassende Antwort und haben mittlerweile eine Anzahl Kriegsschiffe nach Ragusa (nahe dem Dulcigno-gebiet) beordert.

Redacteur: P. H. Gerber.

Katholische Kalender pro 1881.

Sieben erschienen und durch die Unterzeichnete zu beziehen: 2.1
Sendboten-Kalender zu Ehren des Herzens Jesu für das liebe Volk auf das Jahr 1881. Herausgegeben von Franz Gattler, Pfarrer der Gesellschaft Jesu. Mit einem Titelbild und vielen Holzschnitten. Ohne oder mit Kalendarium. 4. (60 S. Text.) 50 Pf.
 In Kurzem werden erscheinen:
Kalender für Zeit und Ewigkeit für 1881. Von Alban Stolz. Ueber Kinder-erziehung. Mit vielen Illustrationen. Ohne oder mit Kalendarium und allgemeinem, oder badisch-württembergischem Marktverzeichnis. 4. 30 Pf.
Sonntagskalender für 1881. Mit vielen Illustrationen. Ohne oder mit Kalendarium und allgemeinem Marktverzeichnis. Besondere Ausgabe für Baden und Württemberg, mit einer Geb-Prämienverloofung und badisch-württembergischem Marktverzeichnis. 4. 30 Pf.
Freiburg (Baden) Literarische Anstalt
 und deren Agentur in Karlsruhe (Kaiserstraße 154).

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen, in Freiburg durch die Literarische Anstalt und deren Agentur in Karlsruhe (Kaiserstrasse 154):

Woerl's Führer zu den Oberammergauer Spielen.

Grosse Ausgabe M. 2. Kleine Ausgabe M. 1.

Familien-Bibliothek, 6 Werke für 15 Mark!!

- Inhalt:
- Schiller's sämtliche Werke mit Illustrationen und Titelbild nach Kaulbach, sehr eleg. gebunden.
 - Goethe's Werke, sehr eleg. gebunden.
 - Voss's Werke, sehr eleg. gebunden. [H. O. 3682] 5.2
 - Korner's Werke, sehr eleg. gebunden.
 - Becker's Illustrirte Geschichte der Griechen und Römer, über 900 gr. Octavseiten stark. Ladenpreis 6 M.
 - Bibliothek des Wises, Humors und Satyre, enthält in 3 gr. starken Octavbänden das Geistesreichste u. Wichtigste der berühmtesten Humoristen Deutschlands. Vopreis 9 M. Alle diese 6 Werke, als: Schiller — Goethe — Vossing — Körner — Becker's Gesch. d. Griechen u. Römer — und die Bibliothek des Wises — unter Garantie für neu, complet u. fehlerfrei zusammen für nur 15 Mark!! Einzelne Werke werden nicht abgegeben.

Musik im Hause!!

330 Piecen für Piano zusammen für 10 Mark!!
 12 der neuesten Märsche, 13 d. neuft. Walzer, 22 d. neuft. Volkas, 11 d. neuft. Galoppaden, 9 d. neuft. Polka-Mazurkas, 8 d. neuft. Redovas, 12 d. neuft. Rheinländer, 13 d. neuft. Tyrolisches, 100 der beliebtesten Volkslieder mit Text, 17 brill. große Saloncompositionen, 48 Lieder ohne Worte von Mendelssohn, 50 beliebte Piecen der schönsten Opern, 15 der schönsten Polonaisen, Nocturnes u. Walzer v. Chopin.

Alle diese 330 Piecen, in schönen, großen Quart-Ausgaben in 6 elegant ausgestatteten Albums, mit vorzüglich großem Druck und schönem Papier, unter Garantie für neu, complet und fehlerfrei, zusammen für 10 Mark!!

Chopin's sämtliche Werke für Piano mit Fingersatz, 174 Piecen!!

in 15 elegant ausgestatteten Bänden zusammen nur 10 Mark!!
 (Früherer Preis das Sechsfache!)
 Inhalt:
 14 Walzer, 2 Concerte, 12 Polonaisen, 2 Variationen, 19 Nocturnos, 3 Rondos, 24 Etuden, 3 Sonaten, 51 Mazurkas, 4 Scherzos, 2 Fantasiën, 3 Concertpiecen, 4 Balladen, 25 Präludien, 3 Impromptus, 3 Diverse.

Alle diese 174 Piecen in 15 elegant ausgestatteten Bänden unter Garantie für neu, complet und fehlerfrei zusammen nur 10 Mark!!

Avis. Aufträge werden prompt und exakt gegen Nachnahme oder Einsehung des Betrages zoll- und steuerfrei effectuirt von der Buch- u. Musikalienhandlung

MORITZ GLOGAU, jr.,
 Hamburg, Graskeller Nr. 20.

Grossherzoglich Badische Baugewerkeschule Karlsruhe.

Beginn des Wintersemesters den 2. November. 6.2
 Programme gratis durch

Die Direction.

Institut Lambeck, Heidelberg.

Pensionat und Schule für Mädchen aus den gebildeten Ständen. Beginn des Winterkurses am 16. September. Prospectus und nähere Auskunft durch die Vorsteherin Frau Dr. Lambeck, Wittwe. (348/VIII)3.2

Ruhrkohlen.

Die erwartete Schiffsladung ist soeben eingetroffen und empfehle solche in vorzüglicher Qualität zu den billigsten Preisen.

K. F. Schmeiser, Holz- und Kohlenhandlung,
 Ruppurrerstraße 7. 5.1



Nähmaschinen,
 nur das Beste in Singer, zu Hand- und Fußbetrieb, sowie alle anderen guten Systeme. Billigste Preise. Günstige Zahlungsbedingungen. Bei Baarzahlung hoher Rabatt. Mehrjährige reelle Garantie. Reparaturen werden reich und billigst besorgt. Nadeln, Fäden, Seide, Oele, Maschinentheile u. Schablonen zum Waschezeichnen und für Geschäftsleute.

A. Mappes,

Kaiserstraße 132, Karlsruhe.
 Nie erlagen in Raftatt bei Friedrich Philipp, Mechaniker, Augustenvorstadt 58; in Baden bei Wilh. Bidel.

Stempel

aus vulk. Kautschuk (echt Gummi), selbstfärbende Patentstempel, selbstfärbende Datumstempel und Numerateurs, für Banquiers, industrielle Zweige u. s. w. zum Numeriren von Wertpapieren, Contobüchern u. dergl. Selbstfärbestempel mit Beschriftung zugleich, sehr auf der Reise zu empfehlen, Stempel mit bis zu 6 sehr bequem verstellbaren Firmaplatten. Pariser Sechstagen für beliebige Firmen u. zu Stempeln, Troden- und Hebelpressen, sowie alle Neuheiten in diesem Fach, nur das Vorzüglichste, empfiehlt billigst 2.3

Fr. Klett,
 Graveur und Stempelfabrikation,
 Kaiserstraße 97.
 Barrei- und Gemeindestempel.

Constantia.

Mittwoch, den 1. d. M., Abends 8 Uhr, Versammlung im Vereinslokal.

Gesucht

werden für ein großes, gediegenes literarisches Unternehmen

Reisende.

Berndienst sehr lohnend. Fachkenntniß nicht erforderlich.

Auch Beamte, Lehrer, Reisende anderer Branchen u., welche sich namhaften Nebenverdienst verschaffen wollen, belieben sich zu melden.

Literarisches Institut, Gotha.

Groß. Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, den 2. September. Drittes Quartal. 88. Abonnementsvorstellung. **Marie, die Tochter des Regiments.** Romische Oper in 2 Aufzügen von Saint Georges und Bayard, übersezt von K. Gollmid. Musik von Gaetano Donizetti. Marie: Frau Meyjeheim, als Debut. Anfang halb 7 Uhr. Freitag, den 3. September. 3. Quartal. 89. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Male: **Gräfin Lea.** Schauspiel in 5 Akten von Paul Lindau. Anfang halb 7 Uhr.

Standesbuchs-Auszüge.

- Geburten:
 25. Aug. Luise, Vater Wilhelm Veisbrich, Fabrikarbeiter.
 27. " Sofie Elisabeth, Vater Anton Reagenschein, Sergeant.
 28. " Karl Ludwig Friedrich, Vater Karl Geiger, Maler.
 Todesfälle:
 28. Aug. Margaretha Schepbach, Martha-Kindlerin, ledig, alt 16 Jahre.
 29. " Emma, alt 4 Monate 12 Tage, Vater Schloßermeister Wener.
 29. " Marie, alt 27 Tage, Vater Kübler Wolf.
 30. " Rudolf, alt 28 Tage, Vater Kübler Wolf.
 30. " Theodor, alt 10 Monate 12 Tage, Vater Bahnarbeiter Huber.
 30. " Bertha, alt 4 Monate 9 Tage, Vater Bureauarbeiter Schmid.
 30. " Anna, alt 2 Monate 28 Tage, Vater Dienstmann Rudolph.

Kapitalien jeder Größe, zu 4 1/2% auszuleihen. Näheres bei Urban Schmitt's Geschäftsbureau (Schützenstr. 46) Karlsruhe.

Zu vermieten

wegen vorgerückten Alters:
 1) ein Hofgut mit Molkerei in unmittelbarer Nähe von Straßburg auf Michaelis oder Oftern, mit oder ohne Inventar;
 2) ein Garten von ungef. 2 Hektaren, mit Mauer umgeben, nebst Wohnhaus mit oder ohne Inventar. Liebhaber, welche leihern mit übernehmen können erhalten den Vorzug.
 Offerten und Anfragen sub R. S. 21 an Rudolf Mosse, Straßburg, Münsterberg. 1. (Str. 518) 6.2

Lotterie von Baden. IV. Klasse.

Ziehung 10. September.
 Haupttreffer: 15,000, 5000, 3000, 2000, 1000 u. s. w.
 Gezogen werden 1500 Treffer.
Erneuerungs-Loose à 2 M., Kauf-Loose à 8 M. sind zu haben in der Expedition des „Bad. Beobachters“ in Karlsruhe.

Kurs der Staatspapiere. Frankfurt, den 30. August 1880.

Staatspapiere	per oomp.	Deutsche Vereinsbank	350 fl. 107 1/2	5 Bz. Franz-Josef-Prioritäten von 1873	86 1/2	St.-Raab-Grazer 100-Thaler-Loose	62 1/2
Deutschland 4 Bz. Reichsanleihe	M. 100 1/2	Darmstädter Bank	250 fl. 152	5 " Kronpr. Rudolf-Prior. von 67.68	83 1/2	3 Bz. Obdenburger 40-Thaler-Loose	127 1/2
Baden 4 1/2 " " Obligationen	M. 105 1/2	Oesterreichische Ungar. Bank	721	5 " " 1869	81 1/2	Schwedische 10-Thaler-Loose	—
" 4 1/2 " " Obligationen	M. 100 1/2	Credit d. B.	251 1/2	5 " Oester. Nordwestbahn-Prior. i. S.	87 1/2	Meininger 7 1/2-Loose	26,80
" 4 1/2 " " Oblig. von 1842	M. 97 1/2	Württembergische Vereinsbank	188 3/4	5 " " Lit. B.	85 1/2	Finnländische 10-Thaler-Loose	50,20
Bayern 4 " " Oblig.	M. 100 1/2	Mitteldeutsche Creditbank	98 1/2	5 " Boralberger " 200 fl.	81	Kurbesische 40-Thaler-Loose	282,5
" 4 " " Oblig.	M. 95 1/2	Rheinische Creditbank	110	5 " Ungarische Odbahn-Prior. i. S.	71 1/2	Mailänder 45-Fr.-Loose	42,80
" 4 " " Oblig.	M. 100 1/2	Basler Bankverein	500 Fr. 142	5 " Nordostbahn-Prior.	89 1/2	10-Fr.-Loose	16,10
Württemberg 4 1/2 Bz. Obligationen fl.	102 1/2	Stuttgarter Bank in Liquid	88	5 " " " " "	74 1/2	Benettaner 30-Fr.-Loose	24,40
" 4 1/2 " " " 1877/78	105 1/2	D. Reichs-Cont.	140	5 " Oester. Süd-Lomb.-Prior. d. W.	95 1/2		
" 4 " " " 1875/79	101	Berliner Centralbank	134	5 " Oester. Süd-Lomb.-Prior. 1871	53 1/2		
Rastau 4 " " " "	100	Deutsche Effekten- und Wechselbank	134	5 " Oester. Franz.-Staatsbahn v. 1874	104 1/2		
Gr. Hefen 4 " " " "	100	Frankfurter Hypothekbank	108 1/2	3 " Oester. Franz.-Staatsb. 1.—8. Em.	76 1/2		
Oesterreich 4 " " Goldrente	76	Frankfurter Hypothekbank	M. 101 1/2	3 " Vinorner Prior. Lit. C, D und D2	54		
" 5 " " Silber-r., Bz. 4 1/2	63 3/4	4 1/2 Bz. pfälzische Ludwigsbahn	500 fl. 101 1/2	4 1/2 Rhein. Hypothekbank-Pfandbriefe	102		
" 5 " " Papierren., Bz. 4 1/2	62 1/2	5 " " pfälzische Ludwigsbahn v. 1876	M. 105 1/2	4 Bz. " " " "	97 1/2		
Ungarn 6 " " Goldrente	94 1/2	5 " " pfälzische Nordbahn	M. 105 1/2	6 Bz. Central-Pacific	111 1/2		
Luxemburg 4 " " Obl. i. Frs. zu 80 Pf.	100 1/2	5 " " öster. Franz.-Staatsbahn d. W.	247	6 " " " " "	102 1/2		
Rußland 4 " " " von 1870	90 1/2	5 " " öster. Süd-Lomb. d. W.	70 1/2	6 " Södl. Pacific-Missouri 1868	102 1/2		
Schweden 4 1/2 " " " in Thaler	100 1/2	Oesterreichische Nordwestbahn-Anleihe	156 1/2	Anlehensloose u. Prämienanl.			
Schweiz 4 1/2 Bz. Berner Staatsoblig.	101 1/2	5 Bz. Elisabeth-Eisenbahn zu 200 fl.	142 1/2	Röln-Mindener 100-Thaler-Loose	132		
N.-Amerika 6 " " Bonds r. 171 1881	101 1/2	5 " Rudolf's-Eisenbahn	142 1/2	Bayerische 4 Bz. Prämien-Anleihe	134 1/2		
" 5 " " " r. 1881 v. 1871	101 1/2	5 " Böhmisches Westbahn-Anleihe 200 fl.	202 1/2	Babische 4 " " "	177		
Belgien 4 Bz. Obligationen Frs.	106 1/2	5 " Franz-Josef-Eisenbahn 200 fl.	149	5 " 35-fl.-Loose	98,80		
Frankreich 5 " " Rente vollbz. Frs.	—	Gal. Karl-Ludwig-Eisenbahn 200 fl.	244 1/2	Braunschweiger 20-Thaler-Loose	114 1/2		
Actien und Prioritäten		5 Bz. Mähr. Grenzbahn-Prioritäten i. S.	64	Oester. 4 Bz. 250-fl.-Loose von 1854	123 1/2		
Deutsche Reichsbank-Anteilsscheine	148 1/2	5 Bz. Böh. Westb.-Prior. i. S. v. 1873	104 1/2	5 " 500-fl.-Loose von 1860	311		
Babische Bank	M. 107	5 " Elisabethbahn-Prior. i. S. I. Em.	85 1/2	5 " 100-fl.-Loose von 1864	336		
		5 " " " " i. S. II. Em.	85 1/2	5 " Cred. 100-fl.-Loose von 1858	217		
		5 " Donau-Drau	71 1/2	5 " Ungarische Staatsloose 100 fl.	—		

Druck und Verlag der Actiengesellschaft „Adonia“ in Karlsruhe: Heinrich Vogel, Director.